

OUTLINE

... NEWS, FACTS & EVENTS AUS MV

„Kein Kiez für Nazis“ - Aufruf zu den Bundestagswahlen	Seite 2
Was tun gegen Nazis? - Warum der Kampf gegen Rechts wichtig ist	Seite 3
Interview mit der Gruppe ARAF aus Güstrow	Seite 5
„Das Goldene ist die Mitte?“ - Zur Extremismusideologie	Seite 7
Rock gegen Rechts Stralsund: Die Aktionstage 2013	Seite 9
In eigener Sache: Jetzt Material bestellen!	Seite 11





Vorwort: Ein „hallo“ an euch da draußen!

Dies ist die erste Ausgabe der neuen Projektzeitung „Outline“, die wir in Zukunft unregelmäßig alle paar Monate für euch herausgeben werden. Mit der „Outline“ wollen wir nun auch verstärkt in der offline Welt präsent sein, nachdem wir mit unserem Internetblog ino.blogspot.de schon seit rund anderthalb Jahren im World Wide Web vertreten sind.

Thematisch beschäftigt sich die erste Ausgabe mit den anstehenden Bundestagswahlen und dem Wahlkampf der NPD. In einem Interview mit Jens von der Initiative Rock gegen Rechts Stralsund, mit der wir unter anderem unsere Kampagne „Kein Kiez für Nazis!“ organisieren, könnt ihr die Infos über die diesjährigen Aktionstage in Stralsund erfahren und in einem weiteren Artikel zeigen wir euch Handlungsmöglichkeiten gegen Nazis und andere Rassisten auf, die euch im Alltag und bei Aktionen helfen sollen.

Wenn ihr Lob oder Kritik habt, wenn ihr bei uns etwas veröffentlichen wollt – egal ob in der „Outline“ oder auf ino.blogspot.de – oder wenn ihr Ausgaben zum Verteilen in eurem Freund_Innen- und Bekannt_Innenkreis bestellen wollt, schreibt uns eine Mail an [infonordost\[at\]gmx.de](mailto:infonordost[at]gmx.de). Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und hoffen, euch gefällt die neue Heft-Reihe! Eure Arbeitsgruppe „Outline“.

Titelbild: Demonstration „Grenzenlose Solidarität“ am August 2012 in Rostock anlässlich des 20. Jahrestages Pogrome in Lichtenhagen am Sonnenblumenhau.

Bild oben: Solidaritätskundgebung für Ali Reza Samadi am 14. Juni 2012 in Rostock wenige Tage nach seiner Abschiebung.

Eigentumsvorbehalt: Nach dem Eigentumsvorbehalt ist diese Broschüre solange Eigentum Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. »Zur Habenahme« ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Broschüre der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Broschüre der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Impressum

Herausgegeben vom *Infoportal für antifaschistische Kultur und Politik aus Mecklenburg-Vorpommern (INO)*

V.i.S.d.P.: *Marko Neumann*

Redaktion: *Marko Neumann
und Janin Krude*

Kontakt: [outline.hefte\[at\]gmx.de](mailto:outline.hefte[at]gmx.de)

Internet: <http://outline.blogspot.de/>

Facebook: facebook.com/outline.zeitung

Hinweis: *Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.*

Aufruf zu den Bundestagswahlen 2013 in Mecklenburg-Vorpommern: Kein Kiez für Nazis! - Keine Stimme der Rassist_innen! - 'sozial gerecht' schreibt sich ohne n, p, d!

Am 22. September diesen Jahres wird ein neuer Bundestag gewählt. Neben vielen demokratischen Parteien will auch die rechtsradikale NPD in das Berliner Parlament einziehen.

Mit einem massiven Materialaufgebot versucht die NPD derzeit die Aufmerksamkeit der Bürger_innen in der Bundesrepublik zu bekommen. Während sich diese Partei in der Öffentlichkeit als eine Kümmerer-Partei, die sich auch um die kleinsten Belange der einfachen Menschen kümmert, in Szene setzen will, hetzen ihre Spitzenpolitiker_innen regelmäßig gegen Migrant_Innen, alternative Jugendliche, Homosexuelle und andere Minderheiten in diesem Land.

Die NPD ist eine rassistische und antidemokratische Partei, die in der Tradition des historischen Nationalsozialismus steht. Sie leugnet den Grundsatz der Gleichheit aller Menschen. In den Landtagen von Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Kommunalparlamenten beweist die NPD schon jetzt, dass sie nicht an den Problemen der Menschen interessiert ist, sondern lediglich eine Plattform sucht, um ihre menschenverachtende Ideologie zu verbreiten.

Das Konstrukt der „Volksgemeinschaft“, welches die Nazis propagieren, bedeutet immer Ausgrenzung von Menschen. Der NPD und ihren Sympathisant_innen setzen wir ein solidarisches Miteinander entgegen. Vor allem in Mecklenburg-Vorpommern, einem Bundesland in dem die NPD relativ großen Einfluss gerade auch bei Jugendlichen hat, ist es besonders wichtig, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit die Stirn zu bieten.

Wir streiten für ein Mecklenburg-Vorpommern in dem alle Menschen unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Religion und Sexualität friedlich und solidarisch zusammenleben.

Wir fordern:

**Kein Kiez für Nazis! Keine Stimme den Rassist_innen!
"Sozial gerecht" schreibt sich ohne n, p, d!**

Infoportal für antifaschistische Kultur und Politik aus Mecklenburg-Vorpommern
ino.blogspot.de

Initiative Rock gegen Rechts Stralsund
www.rockgegenrechts.com

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschist_Innen MV
Basisorganisation Jugend
boju.blogspot.de

Was tun gegen Nazis? - Warum der Kampf gegen Rechts so wichtig ist und wie wir ihn führen können

Von Franziska Wilke

Was sind überhaupt Nazis?

Nazis glauben fast an die Ungleichheit von Menschen. In ihrem Weltbild gibt es überlegene und unterlegende Rassen, Nationen und Kulturen. Es gibt den guten Deutschen bzw. Arier und die minderwertigen oder wertlosen Menschen, wie Schwule und Lesben, Menschen mit anderer Hautfarbe, Obdachlose oder Menschen mit Behinderungen. Diese wollen sie ausgrenzen, diskriminieren und unterdrücken – oder in letzter Konsequenz wie im Holocaust vernichten. Sie lehnen selbstbestimmte Organisationsformen ab und setzen stattdessen auf ein Führerprinzip mit einem starken Mann an der Spitze. Oft gehört auch



das Bild der „guten deutschen Familie“ zu den Idealen radikaler Rechte, was häufig zu frauenfeindlichen Denkmustern und unterdrückerischen Männerbildern führt.

Solche menschenverachtenden Weltbilder können sich ganz unterschiedlich ausdrücken – im Rahmen von Parlament und Wahlen wie bei der NPD, durch Demonstrationen und Flugblätter ebenso wie durch die brutale Gewalt gegen Andersdenkende und „minderwertige Menschen“.

Warum Faschismus keine Meinung ist.

Faschistische Ideologien sind in keiner Form hinnehmbar. Niemand sollte die Politik der Nazis als Mehrheitsentscheidung akzeptieren, selbst wenn sie eines Tages in Deutschland wieder Wahlen gewinnen würden. Und weil auch die Geschichte gezeigt hat, dass Nazis nicht durch wegschauen besiegt werden, gilt es der Verbreitung ihres Gedankenguts schon heute entgegenzutreten. Dabei sind Nazis für Antifaschist_Innen keine Diskussionspartner_Innen. Dem menschenverachtenden Gedankengut der Nazis dürfen wir nirgends Raum geben.

Tuh was! - Antifaschistisch handeln!

Deswegen ist es zum Beispiel auch legitim, Naziaufmärsche durch Blockaden zu verhindern. Es reicht aber nicht aus, die konkreten Strukturen und Aktionen von Nazis zu stören und zu behindern – wir müssen auch ihrem Gedankengut inhaltlich entgegentreten. Dabei fällt oft auf, dass Nazis leider nur auf die Spitze treiben, was in abgeschwächter Form viele glauben. Sei es, dass Deutschland ein Problem mit „zu vielen Ausländern“ hat, dass deutsche Kultur überlegen sei oder dass es mal einen „starken Führer“ bräuchte. Auch rassistische Denkmuster sind nicht nur in weiten Teilen der Bevölkerung stark verankert, sondern auch Grundlage von Gesetzen wie der Residenzpflicht, die es

Flüchtlingen verbietet, den ihnen zugewiesenen Landkreis zu verlassen. In Mecklenburg - Vorpommern wurde dieses Gesetz abgeschafft, aber in den meisten Bundesländern gibt es sie noch heute.

Nicht zuletzt die breite Unterstützung für die antimuslimische Hetze von Thilo Sarrazin, gepaart mit einer völlig rückschrittlichen Erklärung sozialer Ungleichheit mit Biologie hat gezeigt, wie groß der Nährboden für Ideen der Minderwertigkeit von Bevölkerungsgruppen ist. Auch, wenn diese nicht immer und automatisch im faschistischen Vernichtungswahn enden, sind sie dessen Voraussetzung – und auch als Grundlage von Ausgrenzung gehören sie bekämpft.

Für die Verbreitung ihres Gedankenguts und die Gewinnung vor allem junger Menschen setzen Nazis seit Jahren auch stark auf soziale und kulturelle Elemente – sie bieten Musik, Konzerte, einen Freundeskreis, eine Form der sozialen Einbindung. Besonders gefährlich ist das an Orten, an denen Jugendliche keine alternative Jugendkultur offensteht, an denen das Umfeld der Nazis zum einzigen sozialen Anknüpfungspunkt wird. Deshalb ist uns auch der Kampf um alternative und linke Jugendkultur wichtig.

Aktiv werden! Was du tun kannst ...

- Wenn du dauerhaft und organisiert gegen Nazis aktiv sein willst, schließ dich am besten einer Gruppe an oder gründe selbst eine.
- An antifaschistischen Demos teilnehmen und Naziaufmärsche blockieren ist immer eine gute Aktion und am besten nimmst du noch Freund_Innen mit.
- Nazi-Aufkleber überkleben. Das klingt vielleicht nach Kleinkram, aber rechte Propaganda hat auch auf Laternenpfählen nichts verloren!
- Lass rechten Müll nicht unwidersprochen. Ob in der Schule, im Betrieb oder am Bahnhof: Widerspruch rassistischen Aussagen, Beschimpfungen oder Vorurteilen.
- “Wissen ist Macht“, hat Karl Marx einmal gesagt. Es gibt viele Materialien und Seminare, auf denen du mehr über Weltbild, Propaganda und Strategie der Nazis erfahren und mit anderen Gegenargumente und -Strategien entwickeln kannst.
- Aus der Vergangenheit lernen heißt, die Gegenwart Gestalten. Halte die Erinnerung wach. Noch gibt es Zeitzeug_Innen des Faschismus, die von ihren Erlebnissen im Widerstand und in den Konzentrationslagern berichten können. Gehe zu Veranstaltungen, rede mit ihnen und vergiss nicht. Damit sich die Geschichte nicht wiederholt.

Bild vorherige Seite: *Antifaschist_Innen auf der Blockadedemonstration 2012 in Dresden zur Verhinderung des ehemals größten Naziaufmarsches in Europa.*

„Unsere Gründung war nur die Konsequenz aus dem, was wir täglich erlebt haben“ - Interview mit Jakob von der Güstrower Gruppe ARAF

Güstrow ist eine Stadt, von der man meistens nur negative Sachen hört. Egal ob es Hetze gegen Flüchtlinge von vermeintlich „normalen Bürger_Innen“ ist, NPD-Propaganda oder rassistische Graffitis – in Güstrow scheint sich der rechte Mob so richtig auszutoben. Doch seit einiger Zeit formiert sich verstärkter Widerstand gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Wir haben mit Jakob von der Gruppe ARAF aus Güstrow gesprochen.

Schön, dass ihr da seit. Eure Antifa-Gruppe ist noch relativ jung. Seit wann gibt's euch eigentlich genau und wie kam es, dass ihr euch zusammen gefunden habt?

Uns gibt es ungefähr seit September 2012. Die Gründung war nur die Konsequenz aus dem, was wir täglich erlebt haben. Psychische und physische Angriffe durch Nazis, rassistische Propaganda an jeder zweiten Laterne, ein von Grund auf fremdenfeindliches Klima, das sich vor Allem seit der Flüchtlingsheim-Debatte auch in der "Mitte der Gesellschaft" zeigt und die insgesamt erstarkende rechte Szene, die dauerhaft in Jugendclubs etc. präsent ist, sind einige der Faktoren, die dazu beigetragen haben.

Wofür steht das Kürzel „ARAF“?

Vollständig heißt es "Antirassistische und Antifaschistische Gruppe Güstrow". Wir haben den Namen gewählt, weil wir, wie gesagt, wegen dem Flüchtlingsheim viel antirassistische Arbeit leisten und es eben durch die starken rechten Strukturen auch als dringend notwendig ansehen, den Nazis offensiv entgegenzutreten.

Die Verbindung von explizit antirassistischen und antifaschistischen Elementen ist relativ selten. Was habt ihr denn bisher gemacht?

Wir haben relativ am Anfang unseres Bestehens mit auswärtiger Hilfe Flugblätter über die Situation von Flüchtlingen in Dettmannsdorf (das Viertel, in dem das Flüchtlingsheim gebaut wird) und auf dem Diestelberg (Plattenbaugebiet) verteilt. Bei einer weiteren Aktion haben wir in Form eines Transparents unsere Solidarität zu Tim H. bekundet.

Wie können andere Menschen mit euch in Kontakt treten?

Ganz einfach an unsere Mailadresse schreiben: araf_guestrow[at]riseup.net.

Güstrow hat den Ruf einer Nazi-Stadt. Wie schätzt ihr die Nazi-Szene in eurer Stadt ein?

Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Die Zustände sind schon äußerst angespannt, die rechte Szene relativ groß und sichtbar aktiv und gewaltbereit. Die aktiven Köpfe scheinen stetig zu wechseln, was zum einen heißt, dass sich immer wieder "alt eingesessene" Nazis aus der aktiven Szene zurückziehen, aber auch immer genug Nachwuchs vorhanden ist. Was ebenfalls auffällt ist, dass eine breite Akzeptanz der Rechten unter Jugendlichen vorherrscht, der braune Nachwuchs scheint enorm zu sein und wird zumeist in der Mitte toleriert, von älteren MitbürgerInnen oft gar nicht wahrgenommen. Aber auch die rechte und rechtsaffine Mitte der Gesellschaft ist in Güstrow sehr stark vertreten.

Wer ist in Güstrow stärker: die NPD oder die sogenannten „Freien Kräfte“?

In Güstrower ist leider eine starke Zusammenarbeit beider Gruppen zu beobachten, was zum einen scheiße ist, zum anderen schwer einschätzbar macht, wer sich direkt wo einordnet. Wenn man so

will kann man sagen, dass es kaum "freie" Kräfte in dem Sinne gibt, weil irgendwie beinahe alle der NPD nahe stehen. Selbst, die "Autonomen" Nationalisten Güstrow, die sich ständig umbenennen.

Steht ihr alleine im Kampf gegen die Nazis oder gibt es auch andere Gruppen in eurer Stadt?

Nicht unbedingt, auch wenn es einem manchmal so vorkommt. Es gibt noch wenige andere, wie etwa einen Pro-Asyl-Kreis, der eine Willkommensheißung der Flüchtlinge vorbereiten will und MitgliederInnen des Bundes der AntifaschistInnen und Verfolgten des Naziregimes. Gerade unter Jugendlichen spielt Antifaschismus scheinbar aber keine Rolle. Nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der Güstrower Jugend engagiert sich gegen die große rechte Szene, vielleicht aus Angst, vielleicht weil diese mittlerweile als "normal" erscheint, vielleicht aus anderen Gründen. Durch das Bekanntwerden rechter Strukturen innerhalb Güstrows sowie die Abschreckung durch rassistische Parolen aus dem konservativen Biedermänner-Milieu haben sich doch einige antifaschistische Menschen, zum Beispiel auf der Demo oder in Bündnissen, erkenntlich gezeigt.

Nazis sind nicht die einzigen Rassisten in der Stadt. Als bekannt wurde, dass in eurer Stadt ein Flüchtlingslager entstehen soll, wurden von angeblich „normalen Güstrower_Innen“ Unterschriften gegen das Lager gesammelt. Was ist daraus geworden?

Die Unterschriftensammlung erhielt "nur" knapp über 50 Stimmen, jedoch nicht nur aus Dettmannsdorf, sondern aus der gesamten Stadt, was nahelegt, dass tatsächlich fast, wenn nicht gar, nur NationalistInnen ihre Unterschriften abgaben. Ein gutes Zeichen, wie ich finde, was aber meiner Meinung nach nur scheinbar im Kontrast zu dem vorhin gesagtem steht, weil viele latent rassistische BürgerInnen einen "Rückzieher" machten aufgrund der doch recht breiten und nachdrücklichen Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema von Seiten des Pro-Asyl-Kreises, der ARAF, einem Familienbündnis und in Anteilen sogar durch den Bürgermeister und "Bedienstete".

Sind die Flüchtlinge schon da und habt ihr sie willkommen geheißen?

Die Flüchtlinge sind noch nicht da, aber werden in Kürze hier eintreffen, die Vorbereitungen für eine breite Willkommenskampagne sind bereits fast abgeschlossen. Es werden alle begrüßt, es wird der Pro-Asyl-Kreis (und evtl. auch die ARAF) vorgestellt, Tüten mit Willkommgeschenken werden überreicht und enthalten nebenbei auch Beratung für die Asyl-Antragstellung und eine Karte mit wichtigen Adressen und Anlaufstellen.

Ihr wolltet Anfang Mai ein Konzert in Güstrow organisieren, was ihr kurzfristig absagen musstet. Wo lagen die Probleme und hättet ihr euch mehr Hilfe von außerhalb gewünscht?

Probleme gab es von Anfang an, aber sie wurden nicht richtig wahrgenommen. Es war halt die erste Sache in dieser Größenordnung, die wir organisiert haben und somit für uns alle Neuland. Ein großer Schwachpunkt war auf jeden Fall die Vernetzung untereinander. Aber was die Hilfe von außerhalb angeht, daran mangelte es nicht. Es gab viel Unterstützung, für die wir uns an dieser Stelle nochmal herzlich bedanken wollen.

Was habt ihr für die Zukunft geplant? Habt ihr schon Ideen für Projekte?

In Güstrow gibt es so gesehen immer was zu tun. Es ist in letzter Zeit auch ruhiger um uns geworden. Da die Ankunft der Flüchtlinge bald ansteht, wird unser Arbeitsschwerpunkt auch dahin verlagert. Doch wir müssen unsere Augen auch weiterhin überall haben. Es gibt auch schon ein paar Ideen, man wird dann schon von uns hören!

Vielen Dank für deine Antworten. Euch und eurer Gruppe viel Erfolg bei der weiteren antifaschistischen Arbeit.

Die Fragen stellte Janin Krude.

„Das Goldene ist die Mitte?“ - Zur Theorie und Praxis der Extremismusideologie

Von Franziska Wilke

Wie kaum zuvor wurde in der letzten Zeit über den so genannten Extremismus diskutiert und dabei - abgesehen von der Debatte um die NSU-Morde - insbesondere über den "Linksextremismus", der eine ebenso große Bedrohung für die Demokratie darstelle wie die Ideologie der Ungleichwertigkeit. Insbesondere Familienministerin Kristina Schröder hat sich den Kampf gegen "Linksextremismus" auf die Fahne geschrieben. AussteigerInnenprogramm und allerhand Materialien sowie umfangreiche finanzielle Mittel für Projekte waren nur der Anfang. Mit der Extremismusklausel werden all diejenigen unter Generalverdacht gestellt, die antifaschistische (Bildungs-)Arbeit betreiben und dafür staatliche Gelder beantragen. Sie müssen versichern, dass sie nicht mit "ExtremistInnen" zusammenarbeiten und sich offen zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung bekennen. Darüber hinaus müssen sie sogar ihre Bündnispartner_innen daraufhin überprüfen.

Was ist an der Extremismustheorie so gefährlich?

Selbst "Die Zeit" forderte in einem Artikel vom 24.11.2011: „Schafft das Wort Extremismus ab!“ Ihre Begründung: Links und Rechts sind nicht vergleichbar, auf der einen Seite geht es um Menschen die versuchen „gesellschaftliche Güter – Geld, Bodenschätze, Arbeitskraft – radikal um[zu]verteilen“, auf der anderen Neonazis, die Menschen „(dis-)qualifizieren vor allem nach angeborenen Merkmalen: Ethnie, Hautfarbe, Geschlecht. Deshalb ist ihre Weltsicht selbst dann menschenverachtend, wenn sie gewaltfrei auftreten.“

Aber es ist falsch ausschließlich zu kritisieren, dass durch den Extremismusbegriff nur links und rechts gleich gesetzt werden. Im Zuge dieser Theorie wird die bundesdeutsche Gesellschaft und verbunden damit das politische System viel zu vereinfacht dargestellt. Mensch kann es sich wie einen Kreis vorstellen. Dieser besitzt zwei Pole. Der eine ist die „demokratische Mitte“. Von diesem kann mensch sich nun entweder nach rechts oder links wegbewegen. In welche Richtung ist aber eigentlich egal, denn egal wohin, alles trifft im anderen Pol, dem Extremismus, zusammen.

Die Mitte ist nun von recht und links, von einer immer stärker verschwimmenden „Feindmasse“, dauerhaft gleichermaßen bedroht. Damit wird der existierenden politischen Vielschichtigkeit nicht einmal annähernd nahe gekommen. In dem einfachen „Gut-Böse“-Schema, ist die Mitte frei von jeder Kritik. Ideologien der Ungleichheit werden einem rechten Rand oder Extremisten ganz im allgemeinen, angehängt, und mensch vergisst dabei, dass gerade diese Ideologien in der scheinbaren Mitte schon lang, nicht erst seit Sarrazin, angekommen sind. Immer wieder zeigen Studien, etwa von der Friedrich-Ebert-Stiftung, dass Rassismus, Chauvinismus, Sozialdarwinismus und Antisemitismus kein Phänomen am Rand, sondern eine Weltbilder inmitten der Gesellschaft sind. Genau diese Logik ist es, die Abschottung und menschenverachtende Handlungen gegen Flüchtlinge legitimiert, da sie von der demokratischen Mitte begangen und abgesegnet werden, während Antifaschist_Innen kriminalisiert werden, weil sie aktiv gegen Nazis eintreten.

Der Extremismus-Begriff verharmlost Rassismus, Antisemitismus und andere Ungleichwertigkeits-Ideologien. Er verhöhnt die Opfer und Widerstandskämpfer_Innen gegen den nationalsozialistischen Terror. Er verkürzt die politische Realität und ist in der Wissenschaft höchst umstritten. Wozu dient denn nun dieser Begriff eigentlich? Der Extremismus-Begriff ist

eine politische Waffe, um Bewegungen mit emanzipatorischen und antifaschistischem Anspruch in der Öffentlichkeit zu diskreditieren.

AntifaschistInnen, FriedensaktivistInnen, in der Ökologiebewegung Aktive und andere, die sich für eine bessere Gesellschaft einsetzen, sind dem Vorwurf des "Linksextremismus" ausgesetzt und werden für ihren Aktivismus und ihr Denken überwacht. Es scheint, als würde die Sorge um die vermeintliche Demokratie die Demokratie selbst zu einem Minimum zusammenschrumpfen - erwünscht sind nur diejenigen, die sich mit ihrer Lage und den politischen Verhältnissen zufrieden geben und nicht "auffallen". Alle anderen sind potenzielle "Extremisten". Dabei ist die Debatte um den "Extremismus" nicht neu. Bereits im Kalten Krieg war die Gleichsetzung der Sowjetunion mit dem Nationalsozialismus durch die Totalitarismuskonzeption ein beliebtes Mittel konservativer HistorikerInnen und PolitikerInnen, um sich der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte zu entziehen und auf die „wahre“ Gefahr des Kommunismus zu verweisen.

Wie tief das Extremismustheorie in der Gesellschaft Einzug erhalten hat, zeigt sich nicht nur in den schon seit Jahren erscheinenden Berichten des Verfassungsschutzes, sondern z.B. auch daran, dass Begriffe wie Extremismus mittlerweile fester Bestandteil von Arbeitsmaterialien und anderen Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung sind. Auch in Schulbücher für den Politikunterricht taucht der Extremismus als "Selbstverständlichkeit" auf.

Das hinter der ganzen Debatte um den „politischen Extremismus“ stehende Hufeisen-Modell ordnet die Mitglieder der Gesellschaft entlang einer Art Hufeisen entweder der "guten", gemäß der Verfassung denkenden und sich verhaltenden Mitte, oder aber einem von zwei bösen, "extremistischen" Rändern zu, die es zu bekämpfen gilt. Das Extremismusmodell ist scharf zu kritisieren, da es unter anderem:

- es den so genannten "Linksextremismus" und den "Rechtsextremismus" - zwei völlig unterschiedliche Dinge – gleichsetzt und sogar eine inhaltliche Nähe konstruiert. Entscheidend sind nicht die inhaltlichen und ideologischen Unterschiede zwischen den Extremismen, sondern vor allem deren Abweichung von der Norm,
- durch die Gleichsetzung des linken und rechten "Extremismus" werden nicht nur linke Ideen und Projekte kriminalisiert, sondern vor allem werden alltägliche rassistische und andere menschenverachtende Einstellungen, die weit in der gesamten Gesellschaft verbreitet sind, übersehen und verharmlost, da nur der Rand, also die "extremsten" Ausprägungen, in den Fokus treten,
- es Kritik an den bestehenden Verhältnissen - z.B. an Armut, sozialer Ungleichheit, oder auch an neofaschistischen Aktivitäten - nicht zulässt und stattdessen unter Generalverdacht stellt und kriminalisiert. Kritik wird als potenziell gefährlich für die Demokratie angesehen; am liebsten ist den Regierenden die unkritische, unpolitische "Mitte". Deshalb folgt dem Generalverdacht eine Ausgrenzung der "KritikerInnen" in der öffentlichen Debatte, um diese Positionen grundsätzlich als "gefährlich" und indiskutabel zu brandmarken.

Menschen und Initiativen, die sich gegen Nazis engagieren und Courage zeigen, dürfen nicht weiter kriminalisiert und mit ihren HauptgegnerInnen auf eine Stufe gestellt werden. Die Extremismustheorie gehört aus den schulischen und universitären sowie sonstigen Bildungseinrichtungen und dem öffentlichen Leben gestrichen! Rassismus und anderes menschenverachtendes Denken muss in der gesamten Gesellschaft als Problem erkannt und gemeinsam angegangen werden. Politisches Engagement ist immer zunächst grundsätzlich eine Bereicherung für eine Gesellschaft und keine Gefährdung!

„Kein vergeben, kein vergessen – Kein Kiez für Nazis!“

Rock gegen Rechts Aktionstage in Stralsund

vom 16. August bis 14. September 2013

Von Marko Neumann

Vom 16. August bis zum 14. September 2013 finden in diesem Jahr wieder die erfolgreichen Aktionstage gegen Rechts in Stralsund statt. Damit soll die Konzert- und Bildungsreihe fortgeführt werden. Diesmal werden die Aktionstage unter dem Motto „Kein vergeben, kein vergessen – Kein Kiez für Nazis“ stattfinden. Was einst als Schülerinitiative begann, entwickelte sich zu einem Konzert- und Bildungsprojekt besonderer Güte. Bereits in den Jahren 2005 bis 2012 fanden Veranstaltungen an mehreren Tagen statt. In den letzten Aktionstagen fanden zwei Musikveranstaltungen und fünf Infoveranstaltungen statt. Aber in diesem Jahr soll es noch „Lauter“ werden, damit auch alle unsere Botschaft verstehen.

Die Events werden 2013 in dieser Form zum dritten Mal stattfinden und enthalten wieder eine klare Botschaft gegen jede Form von Unterdrückung von Menschen durch Menschen. Die Aktionstage sollen wieder mit mehreren Musikveranstaltungen und anderen Events begleitet werden. „Wir wollen in diesen Wochen darauf aufmerksam machen, dass Rassismus, Faschismus und Sexismus in unserer Gesellschaft alltäglich und in verschiedenen Formen auftreten. Dem wollen wir offen und entschieden entgegentreten.“ sagte der organisatorische Leiter der Initiative, Jens Knoop.

Rock gegen Rechts ist in Stralsund entstanden, weil es hier die ersten NPD Kommunalvertreter gab und die NPD hohe Wahlergebnisse, bei den Landtagswahlen 2006 und 2011 in MV erreichte. In Stralsund und insbesondere in den Stadtteilen Frankenvorstadt und Grünhufe lag die Partei mit über 20% der abgegebenen Stimmen weit über dem Landesdurchschnitt. Insbesondere der hohe Anteil der Stimmen bei Jungwähler_innen die die NPD wählten, war erschreckend hoch und erfordert politische und zivilgesellschaftliche Gegenwehr unter anderem durch Aufklärung und Bildung.

Man muss den Neonazis zeigen, dass man sich nicht fürchtet, dass man keine Angst hat, dass man ihnen den öffentlichen Raum nicht überlässt. Mehr noch: Man muss ihn zurückerobern. Es ist schlimm genug, dass rassistische, antisemitische, islamophobe und andere menschenfeindliche Einstellungen weit genug in der Bevölkerung verbreitet sind, dass überhaupt Menschen den Wunsch verspüren, NPD zu wählen. Sie sollen aber nie das Gefühl bekommen, das wäre normal oder gar akzeptabel.

„Insgesamt werden zwei Konzerte mit mehreren Künstlern, die zum größten Teil aus dieser, aber auch aus anderen Regionen kommen, innerhalb der Aktionstage stattfinden. Zusätzlich bieten wir mehrere Informations- und Bildungsveranstaltungen innerhalb, aber auch in diesem Jahr außer halb von Stralsund an.“ erklärte Jens Knoop weiter. „Wir wollen über die Gefahr des Rechtsextremismus informieren und Gegenstrategien aufzeigen. Es geht darum, mit demokratischen Mitteln und ohne Gewalt die Auseinandersetzung in Bild, Ton, Wort und Schrift zu führen.“ fährt Knoop fort.

Mit dem Hintergrund der Morde der Terrorzelle „NSU“ und dessen offengelegten Aktivitäten in Stralsund will auch Rock gegen Rechts den Menschen gedenken, die Opfer neofaschistischer Gewalt wurden. „Wir wollen eine Gegenkultur anbieten, die die örtliche Neonaziszene nicht toleriert und dem etwas entgegengesetzt.“ sagte Knoop.

Termine für Rock gegen Rechts Stralsund 2013

Film und Diskussion: „Blut muß fließen“

Der Sänger grölt Gewaltparolen, die Skinheads toben und die Arme gehen hoch zum Hitlergruß: Als Thomas Kuban zum ersten Mal ein Neonazi - Konzert mit versteckter Kamera dreht, ermöglicht er Einblicke in eine Jugendszene, in die sich kaum ein Außenstehender hineinwagt. Sechs Jahre später hat er rund 40 Undercover-Drehs hinter sich, auch in Ländern jenseits deutscher Grenzen. Ein Lied begegnet ihm auf seiner „Konzert-tournee“ immer wieder: „Blut muss fließen knüppelhageldick, wir scheißen ... auf die Freiheit dieser Judenrepublik...“.



Hochbrisant ist das Material, das Thomas Kuban im Lauf der Jahre zusammengetragen hat - einzigartig in Europa. Der Autor Peter Ohlendorf hat Thomas Kuban auf seiner Reise mit der Kamera begleitet. Diesen Beobachtungen sind Sequenzen des Undercover-Materials gegenübergestellt. In den Dokumentarfilm sind quasifictionale Elemente integriert, die sich aus Sicherheitsgründen ergeben: Der Protagonist des Films muss unerkannt bleiben, sein Name ist folglich ein Pseudonym. Auch die Stimme von Thomas Kuban wird unkenntlich gemacht.

Der Film wird am 30. August um 19Uhr im STiC-er Theater (Frankenstraße 57 & 61, 18439 Stralsund) gezeigt. Der Autor wird vor Ort sein, um Fragen zu beantworten.

Abschlusskonzert am 14. September 2013

Auch 2013 enden die Rock gegen Rechts Aktionswochen mit einem fetten Abschlusskonzert. Mit dabei sein werden die Bands Shid, The Ladybirds, Show off Freaks, Zaunpfahl und C.O.R.! Gefeiert wird im STiC-er Theater (Frankenstraße 57 & 61, 18439 Stralsund). Einlass ist ab 18Uhr30, los geht's 19Uhr30. Mit 5€ Eintritt seit ihr dabei!

Rock gegen Rechts Warm up Party am 17. August 2013

Am Sonnabend, den 17. August 2013, startet die RGR Warm up Party in der Kulturkirche St. Jakobi (Jacobiturmstraße 28a, 18439 Stralsund). Mit dabei sind die Bands Tante Leika, Cancer, Haltestelle 27 und Light your Anchor. Anschließend geht's zur Aftershow mit Stereoscope und Jång. Einlass ist 19 Uhr, das Konzert beginnt dann 20 Uhr. Eintritt kostet 5€.

Alle Termine der Aktionstage findet ihr im Internet unter www.rockgegenrechts.com.

Bild oben: Der organisatorische Leiter der Initiative Rock gegen Rechts Stralsund während der Aktionstage 2012.

Bild nächste Seite: Aufkleber, Flyer, Plakate, Hefte und mehr – jetzt Material bei uns bestellen!

Keinen Fußbreit den Faschist_Innen! Jetzt Material bestellen!

Von Marko Neumann

Aktive Nazis gibt es mittlerweile in jeder größeren Stadt, aber auch auf dem Land treiben Neofaschist_Innen oft ihr Unwesen. Egal ob rechte Graffitis an Häuserwänden, Nazi-Sticker an Laternen, Plakate an Stromkästen oder NPD-Flugblätter in Briefkästen – Nazis versuchen mit den verschiedensten Mitteln Aufmerksamkeit zu bekommen.

Wenn ihr rechte Propaganda in eurem Umfeld nicht un widersprochen hinnehmen wollt, bestellt euch jetzt bei uns euer Materialpaket. Plakate und Aufkleber können wir euch genauso schicken wie Informationshefte zu verschiedenen politischen Themen. Wollt ihr euren Nachbar_Innen etwas anderes zu lesen geben als die NPD-Propaganda, die an vielen Orten alle paar Wochen verteilt wird? Auch kein Problem! Fragt uns einfach und bestellt euch Flyer und verteilt sie an die Haushalte eurer Region!

Schreibt uns eine Mail an [infonordost\[at\]gmx.de](mailto:infonordost[at]gmx.de) oder besucht uns im Internet unter ino.blogspot.de.



-----Keine Anzeige-----

T-Shirts

über 1000 Button Motive

Buttonproduktion
auch Kleinstauflagen

www.roter-shop.de

GOOD NIGHT WHITE PRIDE

MAKE A COW HAPPY
GO VEGETARIAN

Girlies

Kapus

bedruckt und unbedruckt